

# Geben, nehmen und Mathe lernen

**CHANCENWERK** Studierende helfen Schülern, wenn diese Kleineren helfen – Schon 120 Schüler verpflichtet

VON ANJA KATZMARZIK

**Köln.** Es ist fast dunkel um halb fünf auf dem Schulhof an der Genovevastraße. Nur im Klassenraum A 007 glühen noch die Neonlampen. Und auch Furkan geht langsam ein Licht auf. Schriftliches Dividieren und Multiplizieren steht auf seinem Hausaufgabenplan.

Eben noch, da wusste er nichts mehr. „Keiner erklärt so gut wie meine Lehrerin“, sagte der Elfjährige verzweifelt. Bis Jessica Papp ihm zur Hilfe eilte. Ebenso wie dem gleichaltrigen Max. Er braucht Hilfe bei „Poli“ und versucht gerade zu verstehen, wie früher bezahlt wurde. Nach dem Prinzip „Ware gegen Ware“ nämlich, wie er später stolz erklärt. Geben und nehmen.

Gemeinsam kriegen sie es hin. Papp ist eine von derzeit 13 Studierenden der Kölner Universität, die als Honorarkräfte an derzeit drei Gesamtschulen und einem Gymnasium in Köln Kindern Nachhilfe geben – unter der

Die, die nicht besonders gut Deutsch sprechen, haben nicht immer Migrationshintergrund

Michael Rudolph  
Lehrer

Bedingung, dass diese sich verpflichten, wiederum Jüngeren beim Lernen zu helfen.

Der „Interkulturelle Bildungs- und Förderverein für Schüler und Studenten“ will noch mehr Unterstützer für sein „Chancenwerk“ gewinnen: Solche mit eigenem Migrationshintergrund wie der Leiter des Kölner „Chancenwerk“-Regionalbüros Erkan Budak. Und andere, die ein besonderes Vorbild nicht nur für Schüler fremder Herkunft sind.

Das „Bildungs-Schneeballsystem“ aus dem Ruhrgebiet soll sich auch im Kölner Raum noch mehr verbreiten. Das Prinzip: Ein Studierender gibt älteren Schülern Nachhilfe. Diese verpflichten sich ihrerseits, jeweils vier Jüngeren beizustehen. Indem sie Unterstützung erfahren und andere unterstützen. So sollen sie lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen. Dabei werden sie von Profis unterstützt.

Für den stellvertretenden Schulleiter des Genoveva-Gymnasiums, Michael Rudolph, ist das Projekt für seine Schüler bereits jetzt ein Erfolg: „Von 300



Jessica Papp (vorne) mit Kollegen bei der Hausaufgabenbetreuung im Genoveva-Gymnasium. Rechts von ihr steht Erkan Budak. BILD: MAX GRÖNERT

## So können Sie helfen

**Unterstützt werden** mit der Aktion „wir helfen – weil fremd sein schmerzt und Miteinander Mut macht“ Projekte, die das friedliche Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft fördern. Spendenstand: **424 980,30 Euro**

**Die Spendenkonten** des gemeinnützigen Vereins lauten:

**Kreissparkasse Köln**  
Konto-Nr. 162 155  
Bankleitzahl 370 502 99

**Sparkasse Köln-Bonn**  
Konto-Nr. 2225 2225  
Bankleitzahl 370 501 98.  
Wenn Sie nicht in der Spenderliste erwähnt werden wollen, schreiben Sie bitte auf dem Überweisungsträger am Anfang des Verwendungszwecks +A+, wünschen Sie eine Spendenbescheinigung, vermerken Sie bitte +S+ und Ihre vollständige Adresse, legen Sie auf beides Wert, +AS+.

**Kontakt:** ☎ 0221/224-2840  
[wirhelfen@mds.de](mailto:wirhelfen@mds.de)

Schülern in unserer Sekundarstufe II haben sich bereits 120 verpflichtet.“ Dafür bekommen sie selbst kostenlos Förderung in Deutsch, Mathe, Englisch und seit Neuestem auch in Chemie.

„Der Druck durch die Schulzeitverkürzung mit G8 wird immer größer“, so Rudolph. Mit Projekten wie dem Chancenwerk verbessern die Gymnasiasten ih-

re Chancen. Und weil sie sich gleichzeitig verpflichten, Jüngere zu unterstützen, erweitern sie nebenbei noch ihr Repertoire im „Miteinander“.

Unterstützt werden alle Schüler – egal ob mit oder ohne ausländische Wurzeln. „Die, die nicht besonders gut Deutsch sprechen, sind nicht immer nur Schüler mit Migrationshinter-

grund“, sagt der Lehrer. „Es sind oft auch Kinder aus Hartz-IV-Familien, die Probleme mit der Grammatik haben. Es muss allen geholfen werden.“

Die Schule im Stadtteil Mülheim gilt als „Ausländerschule“. Hier lernen 40 Nationalitäten. Nur 20 Prozent sprechen als erste Sprache Deutsch. Ein großer Anteil lebt von Hartz IV. Mit Sorgen belastet leben und lernen aber auch Kinder aus Familien, die knapp über diesem Satz liegen. Das wird etwa bei Klassenfahrten oder Schulbüchern deutlich, die extra kosten. Sie fallen durch ein Raster. Rudolph: „Wer Hartz IV bekommt, kriegt den Zuschuss bezahlt. Wessen Einkommen nur 30 Euro über der Bedarfsgrenze liegt, nicht.“

Es gibt nicht viele Gymnasien, die unter solchen Voraussetzungen arbeiten. Doch trotz aller Probleme oder gerade deshalb: Die Schule in der Nähe des Wiener Platzes liegt beim Abitur im Durchschnitt auf Landesniveau und unterlässt keine Anstrengung. Es ist etwa das einzige Köl-

ner Gymnasium, das Tanzen als Fach anbietet. Abseits dieser Bühne ist individuelle Förderung ebenso wichtig. Deshalb gibt es nun hier auch ein „Chancenwerk“. Seit zehn Tagen lernen die Studenten auch mit den 120 verpflichteten Oberstufenschülern, um diese fit zu machen, ihrem Beispiel zu folgen – und ihren kleinen Mitschülern beim Lernen zu helfen. Das Professional Center der Universität Köln entsendet die Studierenden, die Anschub-Finanzierung zur Deckung der Verwaltungskosten für den Einsatz an vier Schulen übernahm die Hit-Stiftung. Und um die Studenten zu entlohnen, zahlen die Eltern der jüngeren Schüler für die Hausaufgabenbetreuung zehn Euro im Monat.

Das ist wenig im Vergleich zu kommerzieller Hausaufgabenbetreuung. Und doch können sich diese Summe nicht alle leisten. Aber Rudolph ist froh, damit zumindest einige Kindern noch besser fördern zu können. Geben und nehmen.

[www.ibfs-ev.org](http://www.ibfs-ev.org)